

zu kontrollieren, haben wir von der inter- nationalen Arbeiterklasse erhalten, und einem Fuß auf den anderen, wir werden ihn auf Biegen oder Brechen erfüllen.“

Der Dolmetscher übersetzte diese Worte, wobei er sich zusammenkrümmte, als er- warte er Schläge. Der Leutnant riß den Mund auf und brüllte ein Kommando heraus. In den Waggons begann es zu klappern. Die Schiebetüren kreischten. Aus den Waggons sprangen bläulich ge- kleidete Soldaten mit Helmen auf den

Köpfen. Gewehrschlösser schnappten. Aus der Menge kamen Rufe: „Hände Bajonette blinkten in der Sonne. Der Leutnant hob den Arm: „Mein letztes

Wort, verschwinden Sie!“ Hinter den roten Ziegelmauern quollen Menschen in Schlosserblusen und Eisen- bahnerjacken hervor. Wie eine Woge schäumten sie über die Schwellen und Gleise. Erregtes Stimmengewirr hing in der Luft. Die Spannung wuchs noch immer an. Unter den Soldaten machte

sich Unruhe bemerkbar. Sie traten von sich Unruhe bemerkbar. Sie traten von einem Fuß auf den anderen, „Unsere Kommission besteht aus vier Mann, aber hinter ihr stehen dreißig- tausend organisierte Erfurter Arbeiter“, sagte Kühn und wies mit der Hand nach hinten, wo sie wie Mauern standen.

«Der Zug wird Erfurt erst dann ver- lassen, wenn die Kommission Ihre Wag- gons kontrolliert hat. Wir Arbeiter haben Grund, mißtrauisch zu sein, Monsieur Leutnant.“

weg von Sowjetrußland! Hände weg,

Der Leutnant rutschte sichtlich zu- sammen, machte kehrt und verschwand im Inneren des Waggons. Im Abgehen er den Soldaten müde ein Kommando, Die Soldaten zogen sich zurück und

steckten sich Zigaretten an. Die Lokomotive an der Wasserpumpe immer an. Unter den Soldaten machte

